

LANDESVERBAND FÜR AMPHIBIEN – UND REPTILIENSCHUTZ BAYERN e.V.



c/o Zoologische Staatssammlung Maria-Ward-Str. 1b D-8000 München

Mitteilungen Nr.2

Heft 1

15.03.1982

Inhalt:

Aus der Arbeit des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e.V.	Seite 2
Gründung der Bezirksgruppe Oberbayern:	4
Jahrestagung 1982	5
Kurzfassungen von Referaten auf der Jahrestagung 1981 in Freising	6
J.Schmidtler: Einflüsse der Kulturlandschaft auf die Amphibienvorkommen im Raum München	6
E.Prör: Zur Situation von Äskulapnatter, Smaragdeidechse und Mauereidechse in Bayern	8
1281 ¹¹⁴ P.Lenk: Amphibienkartierung im Raum Bayreuth 1980/81.	11

Aus der Arbeit des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz
in Bayern e.V.

Liebe Freunde, liebe Kollegen,

mit diesem Heft der Mitteilungen wird die Satzung des Verbandes an alle Mitglieder verschickt. Mitgliederausweise werden wir mit der Einladung zur Jahrestagung versenden, die voraussichtlich vom 14.-16.Mai im Raum Erlangen stattfinden wird. In den nächsten Wochen wollen wir ein Adressenverzeichnis der Mitglieder erstellen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die beigefügten Formulare ausfüllen und baldmöglichst an uns zurücksenden würden.

Die Reaktion bei den Behörden auf unser Sotort-Schutzprogramm (s.letztes Heft der Mitteilungen) war überwiegend positiv. Inwieweit hier allerdings tatsächlich konkrete Maßnahmen ergriffen werden, bleibt vorläufig offen. Da die Ausweisung von Naturschutzgebieten für gewöhnlich mindestens zwei Jahre beträgt, erscheint es uns nicht sinnvoll, schon auf der nächsten Tagung näher auf diese Probleme einzugehen. Konkretes Ziel der Jahreshauptversammlung 1982 sollten dagegen die Erarbeitung von Vorschlägen für die Neufassung einer Roten Liste Amphibien und Reptilien Bayerns, eine Übersicht der Hauptprobleme des Artenschutzes bei diesen Tiergruppen und Überlegungen zu einem Konzept für die Kartierung der Vorkommen bilden.

An konkreten Schutzmaßnahmen konnte erreicht werden:

Die Sicherstellung einiger Entnahmestellen mit wertvollen Amphibienvorkommen; hier sind insbesondere Initiativen der Landratsämter Dachau und Ebersberg zu begrüßen.

In diesem Zusammenhang möchten wir sie nochmals darum bitten, uns und die zuständigen Behörden zu unterrichten, wenn in ihrem Bereich wertvolle Amphibienbiotope durch Verfüllung oder Rekultivierung zerstört werden.

Die Vorkommen des Alpenkammolches im Berchtesgadener Land wurden vorläufig gesichert.

Die Regierung von Oberbayern hat zahlreiche Vorschläge von Mitgliedern des Verbandes für die Ausweisung flächenhafter Naturdenkmäler übernommen. Von Seiten der Regierung der Oberpfalz wurden wir gebeten, Vorschläge zur

Sicherung bedeutender Amphibien- und Reptilienvorkommen in diesem Bezirk auszuarbeiten. Wir bitten alle Mitglieder, uns hier Vorschläge zu unterbreiten.

Die Jugendgruppe des Landesverbandes hat sich mittlerweile konstituiert und am 13/14. März in Ebersberg ein erstes Wochenendseminar unter Leitung von H.-J. Gruber durchgeführt. Weitere Veranstaltungen sollen folgen.

In Oberbayern hat sich eine Bezirksgruppe des Verbandes konstituiert (s.u.). Zumindestens in Schwaben und Mittelfranken sollten entsprechende Organisationen in absehbarer Zeit begründet werden, da uns damit wesentlich mehr Möglichkeiten gegeben sind.

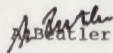
Unser Vorstandsmitglied Doz.Dr.G.Scholl wurde zum Mitglied der Kommission zur Überwachung des Artenschutzgesetzes berufen. Wir hoffen, damit in Zukunft bessere Einwirkungsmöglichkeiten in diesem Bereich zu bekommen.

Wir möchten weiterhin darum bitten, Herrn Axel Gläsel weiteres Diagonalmaterial zum kopieren für die Bildstelle des Vereins zuzusenden.

Schließlich möchten wir aus gegebenem Anlaß darauf hinweisen, daß der Verein keinerlei Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln erhält. Eine Erhöhung der Beiträge erscheint uns angesichts der sehr unterschiedlichen Situation innerhalb der Mitgliedschaft nicht sehr sinnvoll; es wäre aber schön, wenn in Zukunft im noch größeren Umfang Spenden auf unser Konto

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank München
BLZ 700 200 01 Kto.-Nr.189054731 c/o Klaus Kuhn

eingehen würden, damit uns auch endlich Möglichkeiten zur Verwirklichung von größeren Vorhaben gegeben sind.

	Dr.G.Scholl	E.Beutler	K.Kuhn
O.Aßmann	Dr.U.Gruber	J.Schmidtler	H.-J.Gruber

Gründung einer Bezirksgruppe in Oberbayern

Am 10. Dezember 1981 wurde satzungsgemäß eine Bezirksgruppe Oberbayern in München begründet, der mittlerweile über 70 Mitglieder angehören.

Für den Vorsitz kandidierten Herr Dr. H.-H. Schleich und Frau Dr. M. Schneider, wobei Herr Dr. Schleich die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhielt. Frau Dr. Schneider und Herr E. Frör wurden zu Beisitzern gewählt.

Die Bezirksgruppe verabschiedete einen Antrag zur Erhaltung des Allacher Waldes in München und der an ihn angrenzenden Bereiche, die sich durch hochwertige Amphibien- und Reptilienbestände auszeichnen.

Im Zusammenarbeit mit der Regierung von Oberbayern wurden eine Reihe wertvoller Amphibien- und Reptilienvorkommen für die Ausweisung als flächenhaftes Naturdenkmal vorgeschlagen.

In Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Ebersberg soll unter Leitung von Frau Dr. Schneider in diesem Jahr die Amphibienkartierung Ebersberg fortgeführt werden. Diese Arbeitsgruppe trat bisher zweimal zusammen; am 14. März fand eine erste Geländebegehung statt. Die Termine weiterer Exkursionen werden kurzfristig bekanntgegeben.

Kontaktadresse der Bezirksgruppe:

Dr. Hans-Herrmann Schleich
Blumenstr. 21
8000 München 2
Tel. 089/2604729

Dr. Monika Schneider
von-Millanstr. 6
8011 Pöding
Tel. 08106/2368

Jahrestagung 1982

Die Tagung wird voraussichtlich vom 14.-16. Mai im Raum Erlangen stattfinden.

Auf der Mitgliederversammlung sollen schwerpunktmäßig folgende Themen behandelt werden:

- a) Vorschläge für die Neufassung einer Roten Liste Amphibien und Reptilien Bayern,
- b) Erstellung einer Prioritätenliste im Amphibien- und Reptilienschutz,
- c) Überlegungen zu der Möglichkeiten einer flächendeckenden Kartierung der Vorkommen.

Für das Vortragsprogramm liegen bislang folgende Anmeldungen vor:

- P. Lenk, Bayreuth: Amphibienkartierung Bayreuth
- H. Kaplan, Fernhag: Umsiedlung einer Erdkröten-Population und Bedeutung von Ersatzlaichgewässern.

Wir bitten darum, weitere Vorschläge bis spätestens zum 10. März 1982 dem Vorstand mitzuteilen.

Kurzfassungen der Referate zur Veröffentlichung im Mitteilungsblatt sollten zur Tagung vorgelegt werden.

A. Beutler
A. Beutler G. Scholl E. Beutler K. Kuhn

O. Aßmann Dr. U. Gruber J. Schmidtler H.-J. Gruber

Kurzfassungen der Referate von J.Schmidtler und E.Frör auf der
Jahrestagung 1981 in Freising

Einflüsse der Kulturlandschaft auf die Amphibienfauna
im Raum München

Das knapp 1000 km² große Gebiet der Landeshauptstadt und des Landkreises München ist in naturräumlicher Hinsicht stark differenziert. Es umfaßt einen Großteil der Münchener Ebene (051) mit ihren Teileinheiten (Möser, nördliche und südliche Schotterfelder, Talauen, Nördliche Durchragungen, Rißplatten). Im Süden werden auch die Würm-Moränen des Ammer-Isar-Hügellandes (036) und des Inn-Chiemsee-Hügellandes (038) angeschnitten.

Seit 1974 wurden in diesem Gebiet 12 Amphibienarten festgestellt (Salamandra salamandra, Triturus alpestris, T.vulgaris, T.cristatus, Bombina variegata, Bufo bufo, B.viridis, Hyla arborea, Rana dalmatina, R.temporaria, R."esculenta", R.ridibunda). Bufo calamita und Pelobates fuscus scheinen im Untersuchungsgebiet verschwunden zu sein. Von der südbayerischen Amphibienfauna dürften damit lediglich Salamandra atra und möglicherweise auch Rana arvalis niemals im Untersuchungsgebiet vorgekommen sein.

Die 12 Amphibienarten stellen sehr verschiedenartige Ansprüche an ihre Laichgewässer und Landlebensstätten. Für statistische Untersuchungen erwies sich die Einteilung der Laichgewässer in Fließgewässer und stehende Gewässer als sinnvoll: letztere wurden insbesondere nach dem Kriterium der Größe in Kleinstgewässer ("Pfützen"), Kleingewässer ("Tümpel") und Mittelgewässer ("Weiher") weiter unterteilt und auf die Wirksamkeit sonstiger Faktoren (insbesondere Temperaturen und Konkurrenzen) untersucht. Bei den Landlebensstätten wurden Bezüge zu den einzelnen Vegetationstypen und den für sie maßgeblichen Faktoren ("ökologische Zeigerwerte") hergestellt. Die einzelnen Nutzungen durch den Menschen haben sehr unterschiedliche Auswirkungen auf die Amphibienlebensstätten. Bei den Gewässern erweist sich besonders die Zuschüttung oder die Umwandlung vieler Mittelgewässer zu Fischweihern als negativ für die Lurche (speziell für die Molche und unter diesen vor allem für den von der Ausrottung bedrohten Kammolch). Allgemein haben die städtisch-industrielle Nutzung und die agrarischen Monokulturen in den entwässerten Flachmooren einen vernichtenden oder stark limitierenden Einfluß auf die Arten- und Individuendichte. Betroffen sind besonders hygrophile und silvicole Arten wie Grasfrosch und Erdkröte. Die Naßbaggerungen in den grundwassernahen, aber gleichwohl trockenen und ursprünglich extrem

gewässerarmen nördlichen Schotterzungen hatten dagegen vorübergehend eine Bereicherung der Amphibienfauna zur Folge. Ähnlich positive Wirkungen zeitigte die bereits im Mittelalter erfolgte Anlage von Rodungsinseln in den Wäldern der Rißplatten, die colline Arten begünstigte (vor allem Teichmolch und Laubfrosch).

Die Zusammensetzung der Amphibengemeinschaften an ihren Laichplätzen ist deutlicher Ausdruck der gesamtökologischen Verhältnisse des von den jeweiligen Populationen bewohnten Jahreslebensraumes. Die Vergleichbarkeit der in den einzelnen Naturräumen vorherrschenden Artenspektren erfordert allerdings die Abstraktion der verschiedenartigen menschlichen Einflüsse von der aktuellen Amphibienfauna und damit die Konstruktion einer potentiellen natürlichen Amphibienfauna. Geeigneter Bezugsraum ist die naturräumliche Einheit 5. Ordnung (z.B. Möser, Rißplatten). In der Methode der Charakterisierung wurde auf die Pflanzensoziologie zurückgegriffen ("Charakterarten"). Je nach dem charakteristischen Gewässer- und sonstigen (potentiellen natürlichen) Landschaftsinventar zeigen sich erstaunliche Unterschiede in der Artenzusammensetzung der untersuchten Naturräume. Die Ergebnisse dienen einem besseren Verständnis der autökologischen Ansprüche der verschiedenen Arten, gleichzeitig liefern sie einen Beitrag zur Landschaftsdiagnose. Gewarnt wird vor einem falsch verstandenen Amphibienschutz: Aussetzung und Freilassungen sollten nur nach eingehendem Studium der tiergeographischen und gesamtökologischen Verhältnisse vorgenommen werden.

Josef Schmidtler
Oberföhringer Str.35
8000 München 61

Zur Situation von Äskulapnatter, Smaragdeidechse und Mauereidechse in Bayern.

Deutschland weist als Land der gemäßigten Klimazone nur eine spärliche Reptilienfauna mit 12 Arten auf. In Bayern sind 10 dieser Arten vertreten.

Hiervon stehen 7 Arten auf der Bayerischen Roten Liste. Dabei rangieren Smaragdeidechse, Mauereidechse und Äskulapnatter (*Lacerta viridis*, *Podarcis muralis* und *Elaphe longissima*) in der obersten Gefährdungskategorie.

In Bayern stellen diese Arten Relikte aus postglazialen Wärmeperioden dar. Es gibt sie nur an einigen Wärmeinseln, die für sie während des Postglazials zu erreichen waren.

Das Vorkommen dieser 3 Arten in Bayern ist heute auf 3 Lokalitäten beschränkt, deren Beziehung zu den Einwanderungswegen offensichtlich ist.

Hier handelt es sich

1. um die Luegsteinwand bei Oberndorf, an der die einzige autochtone Population der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) in Bayern vorkommt,
2. um das Äskulapnattervorkommen südlich Burghausen an der Salzach,
3. um die Jochensteiner Hänge im Donautal zwischen Passau und der Landesgrenze, an der alle drei Arten vorkommen.

Bei der Luegsteinwand handelt es sich um eine steile südexponierte Felswand (sehr kleinflächig), ca. 550-800m NN, die auch zahlreiche faunistische Besonderheiten aufweist (Felsenschwalbe, *Panaxia quadripunctaria*, wärmeliebende Käfer). Die nächsten Mauereidechsen-Vorkommen finden sich im Tiroler Inntal.

Das Vorkommen wurde 1929 von P.LEHRS gefunden, und von ihm als äußersten Vorstoß der über den Brenner vorgedrungenen Nominatform von *Podarcis muralis* angesehen. Es konnte vor einigen Jahren von SCHMIDTLER bestätigt werden. Über den derzeitigen Zustand sind mir keine Aussagen möglich.

Das Äskulapnattervorkommen südlich von Burghausen ist seit 1905 bekannt. Seine Wiederentdeckung verdanken wir unserem Mitglied Dr.FENSKE, der die ZSM darauf aufmerksam machte und Belege lieferte.

Ob dieses Vorkommen mit dem Hauptareal in Verbindung steht, kann derzeit nicht als abgeklärt gelten. Gerade bei der Äskulapnatter besteht ein erhebliches Defizit an ökologischem Wissen, z.B. über Aktionsradius, Wanderverhalten, kritische Dichte.

Vorhandenes Belegmaterial der ZSM liegt eine Verbreitung bis nach Salzburg nahe, erst 1976 wurde die Art bei Braunau am Inn nachgewiesen. Ob es sich dabei wirklich, wie der Autor meinte, um ein verschlepptes Exemplar handelte, kann nicht als gesichert gelten, zumal man gerade bei dieser Art Überraschungen erlebt, wie die Entdeckung des Vorkommens bei Hirschhorn (Odenwald) oder der Nachweis in Rheinhessen.

Das bedeutendste Vorkommen aller drei Arten findet sich im Bereich der Jochensteiner Hänge bei Passau. Allerdings ist das Vorkommen der Mauereidechse hier nicht bodenständig, sondern es wurden wahrscheinlich auf der Festung Oberhaus in den 30er Jahren italienische *Podarcis muralis* brueggemanni ausgesetzt, die erstmals nach dem 2.Weltkrieg 1949 in den Belegen der ZSM auftauchen. Hier handelt es sich zweifellos um eine Faunenverfälschung, die vom zoologischen Standpunkt aus zu verurteilen ist.

Die Bestandsgröße der Smaragdeidechsenpopulation dürfte hier etwa 300 bis 450 Tiere betragen, die der Mauereidechse etwa 600 Exemplare, wobei die Art offensichtlich weiter expandiert. Bei der Äskulapnatter erscheint eine Bestandschätzung schwierig.

Die Probleme bei der Erhaltung der genannten Arten sollen hier vor allem am Beispiel der Jochensteiner Hänge ausführlicher diskutiert werden.

Um die Gefährdungsmechanismen im einzelnen zu verstehen, muß man voraussetzen, daß es sich bei den Vorkommen aller drei Arten um Reliktareale oder um Vorposten am Rande des Hauptverbreitungsgebietes handelt. Daher sind großklimatische Schwankungen stets von besonderem Einfluß auf die aktuelle Arealgrenze. Warme Klimaperioden ermöglichen eine Arealerweiterung, Kaltzeiten führen zu Arealverlust.

Günstige geologische Bedingungen, relativ niedrige Meereshöhe und die mehr oder weniger exponierte Lage der Vorkommensgebiete an den Jochensteiner Hängen haben das Überleben dieser Arten bei uns bis heute ermöglicht.

Lokale Bestandseinbußen konnten bisher stets durch Zuwanderung ausgeglichen werden. Dies hat sich erst in jüngster Zeit geändert. Durch den Wegfall der Flußdynamik, die zunehmende Nutzungsintensivierung in den Talauen und den Wegfall der Niederwaldnutzung, die für eine Auslichtung des Hangbereichs sorgte, sind besonders an den Jochensteiner Hängen die Ökotopangebote der in redestehenden Arten rapide zurückgegangen. Smaragdeidechse und Mauereidechse sind im wesentlichen auf Bahndämme und lichte, felsige Bereiche im Hangwald sowie Steinbrüche und sonstige offene Stellen beschränkt. Die Äskulapnatter dringt auch in den Wald ein. Es werden gelegentlich auch Böschungen und Steinmauern an schwach befahrenen Straßen angenommen, was mit hohen Verlusten für alle drei Arten verbunden ist. Der Verkehrsausbau von Straßen quer zum Hang gefährdet die Populationen extrem, da er Wanderungslinien zerschneidet, und so Isolate schafft (z.B. bei Smaragdeidechsen-Populationen). Ähnliche Probleme bereitet auch die Zersiedlung der Hangbereiche, und die Auffichtung zugänglicher Hangpartien.

Erhebliche Gefährdungen resultieren aus der Nutzungsintensivierung der Talauen (Umwandlung von extensivem in intensives Grünland bzw. in Äcker); kein Reptil hat es gern, wenn es in regelmäßigen Abständen gemäht, gepflügt und geeggt wird. Das Hochwachsen des Niederwaldes verursacht ebenfalls einen Arealverlust, da die Arten mehr oder weniger an offene Flächen gebunden sind.

Als Schutzmaßnahmen wäre neben einer beschleunigten Ausweisung des NSG Jochensteiner Hänge auch an die Schaffung von NSG für das Mauereidechsenvorkommen an der Luegsteinwand und für das Äskulapnattervorkommen an der Salzachleite zwischen Burghausen und Laufen zu denken. Alle diese Vorkommen zusammen umfassen nur eine Fläche von weniger als 20 km² bei einer Gesamtfläche Bayerns von ca. 71 000 km².

Bei deren Errichtung sollten Verordnungen erlassen werden, die den bekannten Gefährdungsursachen Rechnung tragen, und sachgerechte Pflegemaßnahmen ergriffen werden.

Emil Frör
Willi-Wien-Str.34
8000 München

(Redaktionell überarbeitet)

Amphibienkartierung im Raum Bayreuth 1980/81

Mitarbeiter an der im Frühjahr 1980 begonnenen Amphibienkartierung waren vor allem Schüler am Gymnasium Christian-Ernestinum Bayreuth unter Leitung von Oberstudienrat Peter Lenk.

Die Ergebnisse des Jahres 1980 wurden veröffentlicht in der Monatsbeilage "Fränkischer Heimatbote" Nr.3/1981 des Nordbayer. Kurier vom 26.3.1981. Kopien der topographischen Karten im Maßstab 1:25000 (Bl. 6035, Bayreuth) mit den eingezeichneten Fundorten erhielten die Obere Naturschutzbehörde bei der Regierung von Oberfranken sowie Herr Prof. H.Zwölfer vom Ökolog. Institut der Universität Bayreuth.

Zu den 42 Amphibienfundorten des letzten Jahres kamen 1981 neue hinzu. Außerdem wurde eine quantitative Erfassung angestrebt, die allerdings nicht auf alle Fundorte von 1980 ausgedehnt werden konnte. Sie gibt freilich nur einen groben Anhaltspunkt für das tatsächliche zahlenmäßige Vorkommen der einzelnen Arten. Die vorgelegten Zahlen beziehen sich auf die wirklich gesehenen bzw. gehörten Individuen, der Gesamtbestand wird daher in vielen Fällen wesentlich größer sein. Vor allem die Anzahl der Molche erscheint mit noch sehr unvollständig erfaßt, da sie in tieferen oder stark verkrauteten Teichen bei den üblichen Kontrollgängen kaum festzustellen sind. Viele Gewässer konnten außerdem nicht genügend oft begangen werden.

Größere Lücken in der Bestandsaufnahme weisen noch der Oschenberg mit seinen verschiedenen "Panzerlöchern", die Teiche zwischen Fürsetz und Thiergarten sowie das Main- und Ölschnitztal südöstlich von Bayreuth auf.

Die gesammelten Daten wurden in Erfassungsbögen zur Amphibienkartierung Bayern (Kartierung von Lebensräumen) eingetragen und an das Bayer.Landesamt für Umweltschutz über Herrn A.Beutler, Zoolog. Staatssammlung München, geschickt.

Folgende Arten wurden festgestellt: Teich-, Berg- und Kammolch, Feuersalamander, Gras-, Grünfrosch, Erd-, Kreuz- und Knoblauchkröte.

Laubfrosch und Gelbbauchunke konnten auch 1981 im Untersuchungsgebiet nicht bestätigt werden. Die nächsten dem Verfasser bekannten Laubfroschvorkommen liegen bei Kirchenpingarten und bei Schnabelwald.

In den kommenden Jahren sollten die Untersuchungen auch in die Gebiete ausgedehnt werden, die außerhalb des Bereiches des Kartenblattes TK 6035 liegen, wie das schon an verschiedenen Stellen geschehen ist (Teiche bei Bärnreuth östl. von Bad Verneck, Feuchtgebiet bei Deps, Teich bei Friedrichshof südöstlich von Neudorf, Waldteich bei Jöslein). Das wird allerdings nur mit einer größeren Zahl von engagierten Mitarbeitern möglich sein. Eine eigene Untersuchung wäre der Feuersalamanderbestand im Umland von Bayreuth wert. Vor allem sollte festgestellt werden, in welchen Gewässern heute noch Feuersalamander ihre Larven absetzen.

Angeregt durch die Arbeit im Gelände im Rahmen der Amphibienkartierung und in Zusammenarbeit mit dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern konnten im Laufe dieses Jahres einige Biotop gesichert oder in ökologischer Hinsicht verbessert werden.

1. Auf die Auffüllung und anschließende Rekultivierung der ehemaligen Sandgrube am Buchstein konnte in soweit Einfluß genommen werden, als nun am südlichen und westlichen Rand Restbiotop erhalten bzw. Ersatzbiotop neu angelegt werden sollen.
2. Eine etwa 10 000 m² große Feuchtwiesenfläche bei Deps wurde durch die Flurbereinigung als ökologische Zelle aus der landwirtschaftlichen Nutzung ausgeschieden. Auf Antrag des Landesbund für Vogelschutz baggerte die Flurbereinigung hier im Herbst 1980 einige Amphibientümpel aus, die schon im ersten Jahr Laichplatz für Grasfrosch und Teichmolch wurden.
3. Zwischen Eberhardtsreuth und Pechgraben (östlich von Neudrossenfeld) konnte der Landesbund für Vogelschutz ein etwa 7,5 ha großes Feuchtgebiet mit verlandenden Teichen für 30 Jahre durch Anpachten sichern und durch Gestaltungsmaßnahmen unter Baggereinsatz und in Handarbeit während des Winters und zeitigen Frühjahrs verbessern. Beides wäre nicht ohne die großzügige Unterstützung durch zwei Bayreuther Kies- und Betonfirmen möglich gewesen.

4. Eine etwa 1,2 ha große Feuchtwiesenfläche westlich von Heinersreuth wurde durch den Landesbund für Vogelschutz angekauft. Hier sollen in nächster Zeit einige Tümpel angelegt werden.
5. Im Stadtbereich von Bayreuth (bei Meyernberg) ließ die Stadtverwaltung insgesamt sechs kleine Wasserflächen unterschiedlicher Größe als Libellen- und Amphibienteiche anlagen. Die Anregung dazu gab der Verfasser und ein Arbeitskreis des Bund Naturschutz unter Leitung der Herren H. Buchzik und A. Zucker, die auch die praktische Ausführung überwachten.

Durch diese und möglichst noch weitere ähnliche Maßnahmen wollen wir versuchen, den Verlust an naturnahen Wasserflächen im Bayreuther Raum während der letzten Jahrzehnte wieder etwas auszugleichen und somit die Lebensbedingungen für eine Vielzahl von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten zu verbessern. Vielleicht ist es ein hoffnungsvolles Zeichen, daß sich im Frühjahr 1981 ein Storchenpaar auf einem Kunsthorst noch im Stadtgebiet von Bayreuth angesiedelt und im September mit einem Jungvogel die Reise in den Süden angetreten hat.

Oberstudienrat
Peter Lenk
Matzenbergweg 6
8580 Bayreuth